"Ihr Kommunisten wollt das freie Unternehmertum kaputtmachen!"

Autor(en): **Sigg, Hans**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **102 (1976)**

Heft 32

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Nutzungsbedingungen

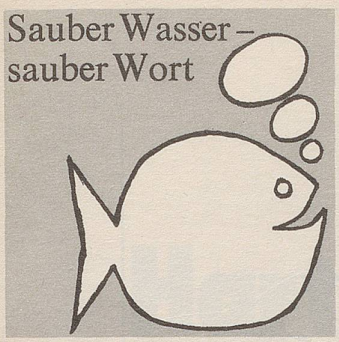
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



nachtodlich – fraglich und Selbstunfälle

Von Luft- und Wasserverschmutzung bekommt man ja bald alle Tage zu lesen. Geht der Dreck in die Luft, so wird – vornehm! – von Immissionen gesprochen. Wasser kann man schon reinigen. In Kläranlagen geschieht das. Und es geschieht glücklicherweise immer häufiger. Könnte man doch auch unsere Sprache gelegentlich durch eine solche Kläranlage jagen in dem Zustand, in welchem sie uns täglich – nicht zuletzt in unseren Zeitungen – mit entstellten Zügen entgegentritt!

*

So schreibt einer, ohne mit der Wimper zu zucken, in einer angesehenen, wissenschaftlichen Zeitschrift: «Die Meinungen über sein nachtodliches Schicksal gehen doch recht weit auseinander.»

Und wer kümmert sich um das vorlebenliche Schicksal der werdenden Kinder? Wer fragt, ob ich mich nachnachtlich frisch und munter fühle? Vortagliches Vogelgezwitscher höre ich erst, wenn ich wach bin. Beim nachessenlichen Nickerchen lasse ich mich ungern stören.

Nachtodlich höre ich hoffentlich dieses grauenvolle Wort «nachtodlich» nie wieder.

*

Was mag sich der Schreiber wohl gedacht haben, der von «einer leider recht fraglichen Statistik» zu schreiben geruht hat? Wir werden es nie erfahren. Nur erraten können wir, dass dieser Mann, der es unternommen hat, die öffentliche Meinung mit seiner Feder zu beeinflussen, solches in einem recht ... fragwürdigen Deutsch getan hat. Fraglich und fragwürdig sind nämlich doch deutlich zwei Paar Stiefel! Vielleicht kannte aber der fragliche Schreiber das Wort fragwürdig noch gar nicht?

*

Von mehr als einer Seite wurde ich nun schon gefragt, was eigentlich ein «Selbstunfall» sei? An erster Stelle sei hier festgestellt, dass ein «Selbstunfall» eine Missgeburt ist. Gemeint hat der Polizeimann, der ja wahrscheinlich in einem mit Fleiss und Schweiss geschriebenen Rapport dieses Unwort, dieses missgebildete Wortgetüm schuf und aus der Taufe hob, wohl einen Unfall, den der fragliche Radfahrer oder Motorradfahrer oder Autolenker selbst und ohne jede Einwirkung von aussen verursacht hatte. Nickt einer an der Lenkstange oder am Lenkrad ein, verliert die Herrschaft über sein Fahrzeug und dieses prallt dann führerlos gegen eine Mauer oder einen Baum, so ist das ein selbst verursachter Unfall, ein selbst «gebauter» Unfall, wie man heute oft hören und lesen kann. Warum man einen Unfall «baut», weiss ich allerdings nicht. Immerhin, wer selbst einen Unfall «bauen» kann, der könnte es sich ja einfallen lassen, auch einmal selbst ein Haus zu bauen, selbst einen Tisch zu schreinern, sich selbst einen Anzug zu schneidern. Und dann? Wäre das dann ein Selbsthaus, wäre es ein Selbsttisch, ein Selbstanzug? Gewiss nicht. Niemand wüsste, was ein Selbsthaus sei. Darum haben so manche Leser eine offene Scheu vor dem «Selbstunfall». Sie spüren, dass das Wort völlig falsch gebaut ist.

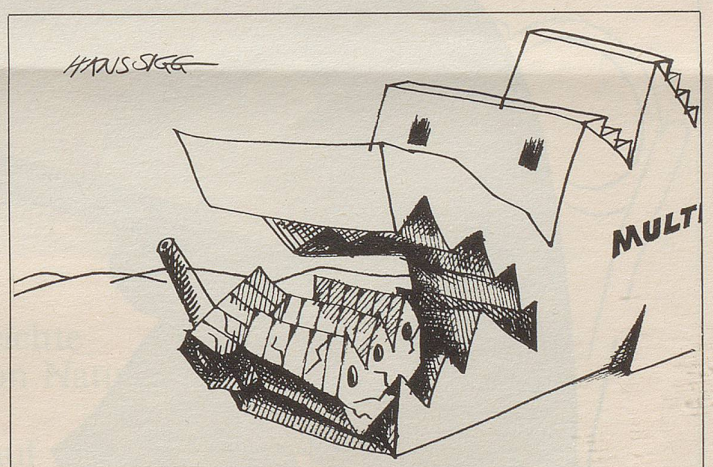
Noch dümmer wird es dann, wenn in einem Unfallbericht erzählt wird, wie ein «Selbstunfall» drei Opfer gefordert habe – nämlich drei von den vier Insassen. Von diesen vier Insassen, besagt die Meldung, seien zwei auf der Stelle getötet worden. Der dritte sei noch am Ort des Unfalls gestorben. Der vierte Insasse jedoch habe den Unfall heil überlebt. Wieso soll das ein «Selbstunfall» gewesen sein? Wer hat das Auto gelenkt? Welcher von den vieren? Davon sagt die Meldung nichts. Wieso kann es dann ein selbst verursachter Unfall gewesen sein, wenn man nicht weiss, wer der Lenker war? Aber solche Dinge lesen wir fast täglich und stellen uns keine Fragen dabei. Wir sollten aber. Einige Leser haben es getan. Recht so!

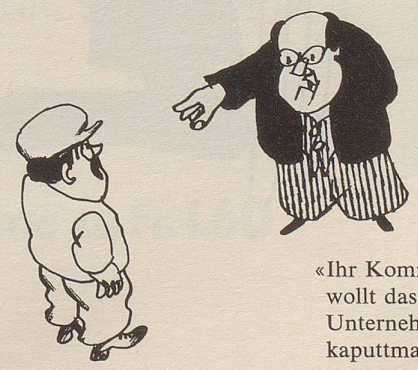
*

Zum Schluss soll noch eine Leserin in die Kränze kommen. Sie schickt mir «die heute noch bestsellernde Kassette». Frage: Sagt man nun eigentlich: ich sellere best, oder sagt man ich bestsellere, du sellerst best, er bestsellert, wir bestsellern? Mir ist nachgerade so nach Sellerie zumute ... Und so etwas wie «bestsellernd» soll noch Deutsch sein, wie es überall gut verstanden wird?

Fridolin

Die Schweizer sparen an Seife und Waschpulver. Werden sie unhygienischer? Unser Mitarbeiter Jürg Furrer verneint.





«Ihr Kommunisten wollt das freie Unternehmertum kaputtmachen!»